

„Sicherheitskräfte sind die Visitenkarte der Veranstaltung“

Von Marcus Moroff, Geschäftsführer PerEx (Stuttgart)

Zum zweiten Mal fand in Frankfurt die I-ESC Sicherheitskonferenz im Rahmen der Prolight + Sound statt. Dass den in Sicherheitsstrukturen eingesetzten Mitarbeitern grundsätzlich mehr Beachtung geschenkt werden muss, war das zentrale Postulat im Eröffnungsvortrag von Marcus Moroff. Nachfolgend seine Zusammenfassung:

Der Veranstalter stellt abhängig von Art und Umfang der Veranstaltung ein Sicherheitskonzept auf und legt es den unterschiedlichen befassen Behörden zur Genehmigung vor – so regeln es die Muster-Versammlungsstätten-Verordnung und identisch die Landesvorschriften. Offen bleibt jedoch, wie dieses Sicherheitskonzept beschaffen sein muss und welchen einheitlichen (!) Bemessungsregeln es folgen darf. So fällt auf, dass sich die aktuell erarbeiteten Grundsatzpapiere z.B. aus Bayern, NRW, Hessen und den Feuerwehren ausführlich mit den notwendigen Schutzzieldefinitionen befassen, ohne die daraus folgenden Bemessungsgrundsätze zu definieren.

Gleichzeitig stehen dem Veranstalter regional äußerst unterschiedliche behördliche Strukturen gegenüber. In Metropolregionen entstanden in den vergangenen Jahren umfangreiche – teilweise zu umfangreiche – behördliche Verfahrens- und Genehmigungsstrukturen, während in anderen Regionen noch Genehmigungen auf amtlichen Briefbogen etwa so lauten: „... gestatten wir Ihnen die besprochene Veranstaltung und erinnern Sie daran, die geltenden Bestimmungen einzuhalten“. Eine zentrale Notwendigkeit ist es, dass dem Veranstalter auf Behördenseite eine Stelle als Genehmigungspartner gegenübersteht, bei der alle behördlichen Anforderungen zusammen laufen und in eine gebündelte Genehmigung münden.

Behörden sind ein Standortfaktor

Eine einzelbehördliche Anforderung hat oft verändernde Auswirkungen auf die Vorgaben der anderen beteiligten Behörden. Bei dezentraler Bearbeitungsweise federt dies der Veranstalter ab und verantwortet eventuell auch ent-

stehende Lücken. Positiv ist, dass sich inzwischen erfahrene Behörden als beratender Partner der Veranstalter sehen. Das wird durch den geforderten zentralen behördlichen Genehmigungspartner weiter befördert. Es kann davon ausgegangen werden, dass Veranstalter Regionen mit gut organisierten, partnerschaftlich agierenden Behördenstrukturen bei der Locationauswahl den Vorzug geben. Dadurch entstehen wirtschaftlich messbare Standortvorteile.

Bleibt allerdings noch die Frage nach Umfang und Qualifikation des Personals, das in den vorzulegenden Konzepten anzusetzen ist. Ein bundesweit agierender Veranstalter sieht sich hier mannigfaltigen regionalen Regelungen mit z.T. erheblicher Streubreite gegenüber. Z.B. ist eine ingenieurmäßig ableitbare Bemessungsregel für Ordnungsdienstkräfte bei Veranstaltungen nicht vorhanden. Ebenso wenig gibt es durchgängige Regelungen, wo welche Qualifikationsstufen (nach GewO, IHK-Unterweisung, Helfer des Veranstalters) zum Zuge kommen dürfen.



Marcus Moroff ist Experte auf dem Gebiet der Umsetzung der Versammlungsstätten-Verordnung und Sicherheit. Für das Deutsche Rote Kreuz konzipierte und koordinierte er im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Rettungs- und Einsatzpläne für das Stuttgarter WM-Stadion und das Public Viewing in der Innenstadt.

Das Innenministerium beauftragte ihn nach der WM als Mitglied einer siebenköpfigen Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines Sicherheitskonzeptes für das Land Baden-Württemberg, um im Falle von besonderen Ereignissen oder gar Katastrophen gewappnet zu sein (www.moroff.de).

SAS PLUS – KLEINE DIFFERENZ GROSSER UNTERSCHIED

ENTDECKEN SIE DIE VORTEILE VON SAS PLUS



PLUS

Für einen **geringen Preisunterschied**
in **SAS PLUS** reisen und diese Vorzüge
geniessen:

- + Speisen und Getränke
- + Doppeltes Freigepäck
- + Sitzplatzreservierung
im vorderen Bereich
- + Doppelte EuroBonus-Punkte
- + Lounge-Zugang
- + Bevorzugter Check-in
- + Fast Track
- + Ticket-Flexibilität
- + Rückerstattung

Weitere Informationen finden Sie unter flysas.de



Scandinavian Airlines

A STAR ALLIANCE MEMBER 

Ansätze für Bemessungsregeln

Brandschutzgutachten für Großinfrastrukturen (Messen etc.) bieten hier Ansätze für mögliche Bemessungsverfahren. Dort werden für den Regelbetrieb in unterschiedlichen Auslastungsstufen zu besetzende Sicherheitspositionen mit definierter Qualifikation festgelegt. Diese Positionen bekommen in unterschiedlichen Notfallszenarien andere Aufgaben und ggfs. andere Standorte. Positionskarten, die an der jeweiligen Sicherheitsposition vorgehalten werden, enthalten die vereinbarten Aufgaben für die unterschiedlichen Betriebsmodi. Es ist zu fordern, dass die Beschaffenheit des Ordnungsdienstes in Veranstaltungen, die ein Sicherheitskonzept erfordern, nach vergleichbaren Verfahren ermittelt wird.

Der Sanitäts- und Rettungsdienst ist schon einen Schritt weiter. Es gibt Regelungen und Normen vom Helfer bis zum Notarzt, vom Krankenwagen bis zum Rettungshubschrauber und die Alarm- und Ausrück-Ordnungen kennen den Übergang aus der Individualrettung in die Regeln des Massenansturms von Betroffenen (MANV) und, wenn erforderlich, in den Katastrophenfall. Diese Regeln und Strukturen sind entweder routinierter Tagesbetrieb oder werden regelmäßig und amtlich überwacht in Übungen durchexerziert. Klaus Maurer, Dipl.-Ing. und heute Leiter der Feuerwehr

Hamburg, hat die Bemessung der Rettungsfachkräfte früh ingenieurmäßig berechnet.

Wichtige (An)Forderungen

Seine Grundlagenarbeit ist als Maurer-Schema inzwischen Allgemeingut. Aktuell spritzen vielfältige Systeme aus Verbänden und Organisationen hervor – meist weichen sie nur marginal vom Maurer-Schema ab. Trotzdem hat hier dringend eine Vereinheitlichung stattzufinden, wobei die nachfolgenden Kriterien Eingang finden müssen. Der Schutz der bei einer Veranstaltung anwesenden Menschen

ist das zentrale Ziel. Anzahl und maximal mögliche Anzahl der Besucher sind Basisgrößen jeden Systems. Weitere Faktoren ergeben sich aus der Tatsache, ob die Veranstaltung im Freien oder in geschlossenen Räumen stattfindet und welche Umstände sie begleiten (gewaltbereite Potentiale, Personen mit Schutzstufe etc.).

Witterungseinflüsse müssen als weiteres Kriterium fester Bestandteil der Planungen werden. Mehr Einfluss auf den Algorithmus muss das regionale Umfeld der Veranstaltung finden. Es ist von Bedeutung,

dass die Zu- und Abwege der Besucher getrennt sind und dass getrennte Rettungswege eingerichtet werden können. Die Belastbarkeit des ÖPNV ist zu betrachten. Klinische Infrastrukturen wirken sich direkt auf die Vorhaltung der Rettungskräfte im Rahmen der Veranstaltung aus. Veranstaltungsbedingt befindet sich eine große Anzahl zusätzlicher Menschen im Regelrettungsgebiet - muss diesem Umstand durch die temporäre Erhöhung des (Regel)Rettungsdienstes entsprochen werden oder sind die veranstaltungsbezogenen Kräfte auch im Umfeld

Vom 12.-15. März 2014 war die Prolight + Sound in Frankfurt erneut Mittelpunkt für die Fachwirtschaft in puncto Veranstaltungstechnik, AV-Medientechnik und Systemintegration. Wie in jedem Jahr fand zeitgleich die Musikmesse statt – somit wurde die Mainmetropole zum Hotspot für ein breites internationales Publikum.

Insgesamt 107.600 Besucher aus 142 Ländern spiegeln ein anhaltend hohes Interesse der Musik- und Veranstaltungsbranche an neuen Entwicklungen wieder. Von insgesamt 2.242 Aussteller aus 57 Ländern kamen rund zwei Drittel aus dem Ausland – allen voran aus China vor Großbritannien, Italien, den USA, Niederlanden, Frankreich, Belgien, Taiwan und Spanien.



Copyright: Messe Frankfurt Exhibition

Michael Biver, Direktor der Prolight + Sound, resümiert: „Die Messe zeichnete ein umfassendes Branchenabbild und war geprägt von einer allgemein nach oben zeigenden Stimmungskurve im Live- und Veranstaltungsbereich.“

Außerdem fand zum zweiten Mal die Eventplaza Conference statt, die Trends und Strategien rund um das Thema

Eventmanagement aufzeigte. Zum Auftakt konnte man sich beim Thementag International Event Safety Conference (I-ESC) über neue Vorgaben in Bezug auf Schallschutz oder über das Risk-Assessment für Veranstaltungen informieren. Für den Terminkalender: Die nächste Prolight + Sound findet vom 15. bis 18. April 2015 in Frankfurt am Main statt.

der Veranstaltung zur Abarbeitung der Notfallsituationen heranzuziehen? Dies muss einvernehmlich geklärt werden.

Unterschiedliche Gefahrenpotenziale beachten

In den Rettungsdienstgesetzen ist die „Hilfeleistungsfrist“ von zentraler Bedeutung. Entsprechend ist zu beachten, mit welchen Hilfsfristen das Veranstaltungsgelände von Rettungsfachkräften zu durchdringen ist. Diese Erkenntnisse haben Einfluss auf die Anzahl der Hilfsstellen und die Zahl und Qualifikation der jeweils vorgehaltenen Kräfte. Allen gemein ist, dass die Art der

Veranstaltung zu fassen und zu einer rechenbaren Größe zu entwickeln ist. Dazu bietet sich der Gefahrneigungsfaktor an, der regional gefunden werden muss. Karneval in Köln, Faschingsumzug in Stuttgart oder Brauchtumsfasnet in Rottweil – alles Veranstaltungen, die in der fünften Jahreszeit stattfinden, aber mit höchst unterschiedlichen Gefahrenpotenzialen.

Daraus ergeben sich die Schrauben des zu schaffenden einheitlichen Systems. Genehmigungsrelevante Behörden, die Feuerwehr, die Träger des Rettungsdienstes, die untere

Katastrophenschutzbehörde, Vertreter des ÖPNV und die regionale Veranstalterszene sind die Partner, die denkbare und eigentlich nicht denkbare Ereignisse für alle lokal bekannten Veranstaltungen und Szenarien gemeinsam besprechen und die oben genannten systemrelevanten Festlegungen einvernehmlich treffen. Das ist auch juristisch bedeutend, weil damit protokolliert nachgewiesen wird, dass die für eine Veranstaltung angewandten Regeln von allen Verfahrensbeteiligten mit deren jeweiligem Sachverstand als angemessen und richtig anerkannt sind.

Fazit: Bei dieser Vorgehensweise kann das bundeseinheitlich festzulegende Bemessungssystem lokalen Gegebenheiten gerecht werden. Positiver Nebeneffekt ist, dass sich dabei die handelnden Partner kennenlernen, was der zielgerichteten Abarbeitung auftretender Abweichungen in Veranstaltungen zu Gute kommt. Außerdem werden Sicherheitsanforderungen transparent und berechenbar, was wiederum der Stabilität des Deckungsbeitrags des Veranstalters zuträglich ist.

Weitere Informationen:
www.perex.biz

Unmögliches möglich machen.

Das BlackBox-Prinzip der LUXAV.

Input →

25 Jahre Veranstaltungserfahrung



→ Output

Hard- und Software-Innovationen



Eine von unzähligen LUXAV-Innovationen:

SocialMedia on Stage

- Live-Einblendung von Fragen, Kommentaren und Bildern aus Social Media Portalen wie **Twitter, Facebook, Youtube** und **Flickr** in die Projektion oder auf einem separaten Screen
- Auch als einfaches SMS- oder Mail-Portal möglich
- Oder als Digitales Gästebuch: handschriftliches Feedback Ihrer Gäste live auf der Leinwand

